




Kinderschutz durch Berufsgeheimnisträger

**Beratungsanspruch und Voraussetzungen für
die Datenübermittlung**

Monheim am Rhein, 5. Juni 2013
Prof. Dr. Brigitta Goldberg




Gliederung



- ▶ Ausrichtung des Kinderschutzes
 - Veränderungen in den letzten 10 Jahren
- ▶ Beteiligte beim Kinderschutz
 - Aufgaben der verschiedenen Professionen
- ▶ Beratungsangebote im Kinderschutz
 - Insoweit erfahrene Fachkräfte
- ▶ Handlungsablauf Berufsgeheimnisträger

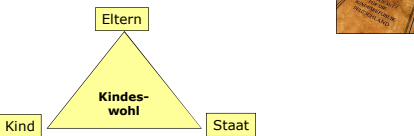
Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg 2

Rahmenbedingungen




- ▶ **Artikel 6 Absatz 2 Grundgesetz**
(= § 1 Abs. 2 SGB VIII und § 1 Abs. 2 KKG)

„Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“




Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg 3

Rahmenbedingungen




Eltern	Kind
<ul style="list-style-type: none"> Elternrecht Hilfsangebote Freiwilligkeit und Autonomie Prävention 	<ul style="list-style-type: none"> Kindeswohl Schutzanforderungen Kontrolle der Eltern, Zwang Intervention



Ungerechtfertigte Eingriffe in das Elternrecht	Ungenügende Berücksichtigung des Kinderschutzes
<ul style="list-style-type: none"> Verlust von Vertrauen, keine Annahme weiterer Hilfsangebote Schadensersatzansprüche 	<ul style="list-style-type: none"> Schädigung des Kindes Strafbarkeit

Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg

Kinderschutz in der Entwicklung




bis 2005 **Jugendamt und Familiengericht**

Prävention	Intervention
Hilfen zur Erziehung	Inobhutnahme, Sorgerechtl. Maßnahmen gegen die Eltern

2005 **Qualifizierung des Schutzauftrags des Jugendamtes
Einbeziehung der freien Jugendhilfe (KICK → § 8a SGB VIII)**

Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg

Kinderschutz in der Entwicklung



ab 2006 **Soziale Frühwarnsysteme**

Frühe Hilfen

NZFH = Nationales Zentrum frühe Hilfen

2008 **Überarbeitung Kinderrichtlinie für Ärztinnen/Ärzte durch G-BA**

Veränderungen im familiengerichtlichen Verfahren („Verantwortungsgemeinschaft“)

Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg

Kinderschutz in der Entwicklung



seit 2007 **Inkrafttreten verschiedener Landesgesetze**

2008/2009 **Erster Anlauf für BKiSchG**

2010-2011 **Arbeit am neuen BKiSchG**

1.1.2012 **Inkrafttreten BKiSchG**


Betonung der Prävention

Aktiver Schutz, Frühe Hilfen

Netzwerke: Viele Berufsgruppen

Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg 10

Ebenen im Kinderschutz




- ▶ **Frühe Hilfen = Primärprävention**
 - proaktives Handeln
 - Sozialpädagogik und Medizin
 - Angebot an alle Bevölkerungsgruppen
- ▶ **Soziale Frühwarnsystem = Sekundärprävention**
 - Reaktionskette auf bestimmtes Ereignis
 - Zielgruppe: Kinder in Risikofamilien
- ▶ **Kinderschutz als Gefahrenabwehr**
 - Intervention (u.U. gegen den Willen der Eltern)
 - Zusammenarbeit aller beteiligter Disziplinen

nach Schimke

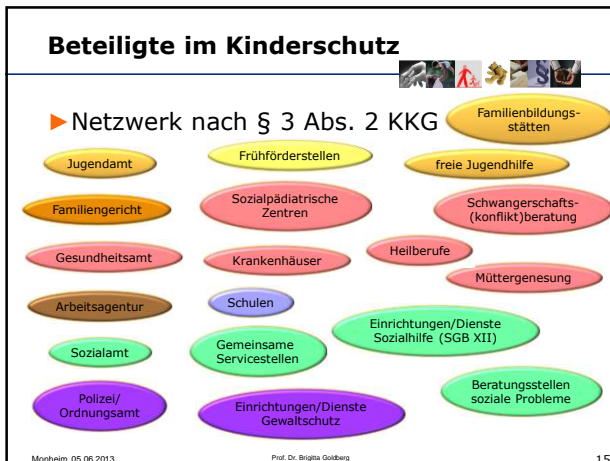
Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg 13

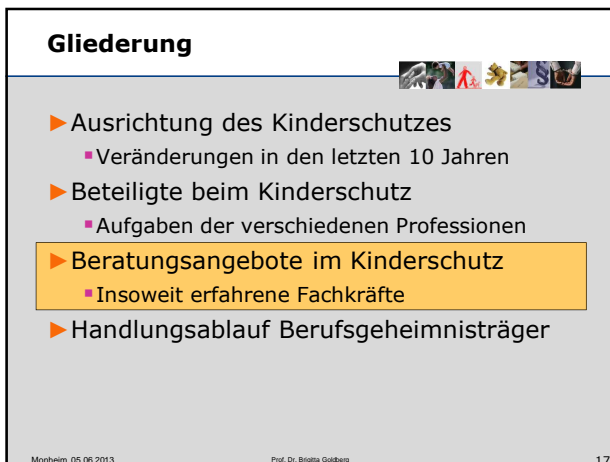
Gliederung

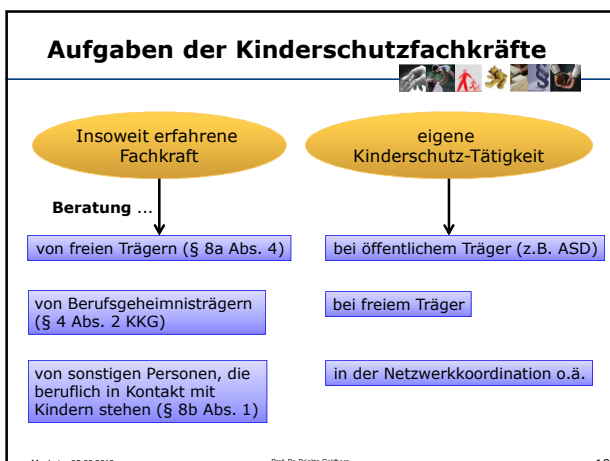


- ▶ **Ausrichtung des Kinderschutzes**
 - Veränderungen in den letzten 10 Jahren
- ▶ **Beteiligte beim Kinderschutz**
 - Aufgaben der verschiedenen Professionen
- ▶ **Beratungsangebote im Kinderschutz**
 - Insoweit erfahrene Fachkräfte
- ▶ **Handlungsablauf Berufsheimnisträger**


Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg 14








Anspruch auf Fachberatung



- ▶ Ziele und Inhalte
 - Beratung bei der Gefährdungseinschätzung
 - Beratung zu eigenen Handlungsoptionen
- ▶ Kompetenzprofil der Fachkraft
 - Kenntnisse
 - „insoweit“ erfahren
- ▶ Datenübermittlung pseudonymisiert

Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg 19


Anspruch auf Fachberatung



- ▶ Organisatorische Verankerung
 - Anspruch gegen das Jugendamt, aber Beratung *nicht durch* das Jugendamt (zumindest nicht durch den ASD)!
 - ▶ Beratung *vor* Information an das Jugendamt (Problem der Sicherstellung der Anonymität, eigene Handlungsverpflichtung aus § 8a Abs. 1 SGB VIII)
 - ▶ Interessenkonflikte zwischen Beratung, Hilfeverantwortung und Finanzverantwortung, u.U. Überlastung des ASD durch diese weitere Aufgabe
 - ▶ Ziele der Beratung würden konterkariert
- Bildung eines „Pools kompetenter Personen“

Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg 20

Gliederung



- ▶ Ausrichtung des Kinderschutzes
 - Veränderungen in den letzten 10 Jahren
- ▶ Beteiligte beim Kinderschutz
 - Aufgaben der verschiedenen Professionen
- ▶ Beratungsangebote im Kinderschutz
 - Insoweit erfahrene Fachkräfte
- ▶ Handlungsablauf Berufsgeheimnisträger

Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg 21

Schweigepflicht nach § 203 StGB



▶ Verpflichtete Personen

- Berufsgeheimnisträger (und deren Gehilfen und Praktikanten)
 - ▶ ÄrztInnen, Angehörige von Heilberufen
 - ▶ BerufspsychologInnen ...
 - ▶ RechtsanwältInnen ...
 - ▶ Ehe-, Familien-, Erziehungs-, Jugend-, Sucht-, Schwangerschafts(konflikt)beraterInnen in anerkannten Beratungsstellen
 - ▶ staatlich anerkannte SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen
- Amtsträger

Monheim_05.06.2013

Prof. Dr. Brigitta Goldberg

22

Schweigepflicht nach § 203 StGB



▶ Voraussetzung für Strafbarkeit

- unbefugtes Offenbaren eines (ggf. anvertrauten) fremden Geheimnisses

▶ keine Strafbarkeit bei Offenbarungsbefugnis

- Einwilligung
 - ▶ Schweigepflichtentbindung
- Rechtfertigender Notstand
 - ▶ Güterabwägung zwischen Gefahr (z.B. für Kind) und Vertraulichkeit des Wortes
- Gesetzliche Offenbarungspflichten
 - ▶ z.B. Anzeigepflicht geplanter Straftaten, Infektionsschutzgesetz, Ausländergesetz
- Berufsspezifische Offenbarungspflichten
 - ▶ § 8a SGB VIII, seit 2012 auch § 4 KKG

Monheim_05.06.2013

Prof. Dr. Brigitta Goldberg

23

§ 4 KKG: Schutzauftrag Geheimnisträger



▶ Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung

- Berufsgruppen:
 - ▶ ÄrztInnen, Hebammen, Angehörige sonstiger Heilberufe
 - ▶ BerufspsychologInnen
 - ▶ BeraterInnen (Ehe-, Familien-, Erziehungs-, Jugend-, Sucht-, Schwangerschaft(konflikt)beraterInnen)
 - ▶ staatlich anerkannte SozArb/SozPäd
 - ▶ LehrerInnen

Monheim_05.06.2013

Prof. Dr. Brigitta Goldberg

24

§ 4 KKG: Schutzauftrag Geheimnisträger



▶ Handlungsablauf

- angelehnt an Schutzauftrag für freie Jugendhilfe-Träger (§ 8a Abs. 4 SGB VIII)
- aber weniger reglementiert und weniger verpflichtend
 - ▶ nur *Befugnis*
 - ▶ aber: für manche gibt es Handlungspflicht wegen Garantenstellung mit Garantenpflicht (§ 13 StGB)

Monheim_05.06.2013

Prof. Dr. Brigitta Goldberg

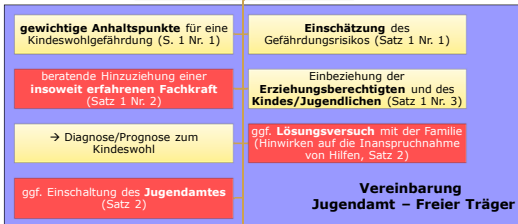
25

Handlungsablauf bei freien JH-Trägern



§ 8a Abs. 4 SGB VIII

Gefährdungseinschätzung und Hilfeangebot



§ 8a Abs. 1-3 SGB VIII

Jugendamt

Monheim_05.06.2013

Prof. Dr. Brigitta Goldberg

29

Handlungsablauf nach § 4 KKG



§ 4 KKG

Gefährdungseinschätzung und Hilfeangebot → „soll“



§ 8a Abs. 1-3 SGB VIII

Jugendamt

Monheim_05.06.2013

Prof. Dr. Brigitta Goldberg

30

Datenweitergabe nach § 4 KKG

► Befugnis zur Einschaltung des Jugendamtes

- wenn die angeratenen Hilfen nicht zur Abwendung der Gefahr führen
- oder
- wenn Vorgehen nach Abs. 1 (also die Erörterung der Situation mit der Familie und ein Hinwirken auf Hilfen) erfolglos ist

und

- wenn ein Tätigwerden des Jugendamtes für *erforderlich* gehalten wird, um die Kindeswohlgefährdung abzuwenden

und

- i.d.R. Hinweis über Mitteilung an die Betroffenen

→ wann ist das Tätigwerden des Jugendamtes *erforderlich*?

Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg 31

Datenweitergabe nach § 4 KKG

► Wann ist das Tätigwerden des Jugendamtes *erforderlich*?

- Einschätzung der Gefährdungssituation
 - Grad des Gefährdungspotenzials
 - sehr niedrig → sehr hoch
 - Grad der Gewissheit
 - sehr unsicher → sehr sicher
- Bewertung der Tragfähigkeit der Hilfebeziehung
 - Eigene Hilfemöglichkeiten
 - gut → sehr schlecht
 - Belastbarkeit der Hilfebeziehung
 - gut → sehr schlecht

Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg 32

Fazit

► Gelingender Kinderschutz

- ist präventiv und interdisziplinär ausgerichtet,
- setzt früh an (lässt aber auch ältere Kinder und Jugendliche nicht außen vor),
- nutzt die Ressourcen der Familie,
- wahrt die Vertrauensbeziehung zur Familie,
- zeigt bei Bedarf aber auch Grenzen auf und verwendet die Möglichkeiten zur Intervention,
- erfolgt qualifiziert mit den notwendigen Rahmenbedingungen.

Monheim, 05.06.2013 Prof. Dr. Brigitta Goldberg 33



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

Literatur und Links zum Thema
gibt es auf meiner Website
<http://www.brigitta-goldberg.de>
(Thema „Kindeswohlgefährdung“)

Prof. Dr. Brigitta Goldberg
Ev. Fachhochschule R-W-L
Immanuel-Kant-Str. 18-20
44803 Bochum
goldberg@efh-bochum.de



EVANGELISCHE FACHHOCHSCHULE
RHEINLAND-WESTFALEN-LIPPE
University of Applied Sciences
